

# Hurrah, die Bundesbahn!

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **28 (1902)**

Heft 12

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-437489>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Hurrah, die Bundesbahn!

**H**urrah, hurrah, die Bundesbahn! jetzt bricht ein neuer Morgen an. Der Blitzzug hält von nun an still, sobald man es nur haben will. Ist nur der richt'ge Mann dabei, kommt alles hübschelt ins Blei. In Frauenfeld stieg kürzlich ein von Griesenberg's Nachtwächterlein. Mit neuem Gut und Buschelnbraut er sich allort versehen hat. Doch als er sah im Blitzzug drin, da fährt's ihm plötzlich durch den Sinn: Jetzt öffnet sich des Unglücks Born, der Zug hält erst in Romanshorn. Und komm' ich heute nicht zurück, steht auf dem Spiel 's Nachtwächterglück. Denn wenn ich meine Pflicht nicht thu', fährt ins Gesäß mir g'wiß der Schuh. Jetzt hilft allein nur Eloquenz, Zugführer her zur Konferenz. Der kommt, fürwahr ein braver Mann, hört des Nachtwächters Notschrei an. Und spricht: das ist ein schwerer Fall, doch, Haslach, wir sind liberal. Wir sind vielleicht ein wenig zu früh, dann soll euch reuen nicht die Mäh Schlagt schleunigst an den Hasenschritt, ade, Blitzzug, mach nicht mehr mit. Und plötzlich hält der Blitzzug an, Nachtwächter jetzt entfliehen kann. Doch jeso zeigt sich auch's Malheur, 's traf auch 'nen Commis voyageur. Der wollt' nach Winterthur zurück, den fürte auch sein Mißgeschick. Der war aus lauter Dankbarkeit zu zahl'n 'nen Liter gern bereit. Nachtwächter, das war mal ein Spaß, dran denk ich ohne Unterlaß. Ihr seid ein ganz charmanter Mann, weg' euch hält selbst der Blitzzug an. Beim Weine stoßen sie dann an: Doch, 's Personal der Bundesbahn!

## Der erste Gentleman.

Wer ist der „erste Gentleman“ in dieser neuen Zeit,  
Die es im feineren Ehrbegriff angeblich hat gebracht so weit?  
Ist er beim Adel von Geburt zu finden, beim „blauen Blut“,  
Das regeneriert seit der Naubritterzeit vielleicht zum Edelmut?  
Oder unter den „Mittern vom Geist“, die mit der Feder spitz  
Predigen den „Salonadel“ meist mit viel Gemüt und Wiß?  
Oder — Verzeihung erbitt' ich sehr, daß ich's erwähne so spät —  
Steckt er unter der großen Zahl der Träger der „Majestät“?  
Und da vielleicht im Gentlemanland selber im Purpur rot  
Ist's jener „erste...“, auf dessen Befehl man schlägt „rohe Bauern“ tot?  
Bauern, Buren, um deren Not sich rührt kein Flederwisch  
Der Diplomaten, weil Könige nicht mehr achten 's Noblesse oblige?  
Ja, welche Schichten, welcher Stand bleibt noch auf dem Erdenrund,  
Da winkte dem grübelnden Verstand ein erster Gentleman-Fund?  
Aha, noch blieb die „neue Welt“, auf deren Adlerschwanz jetzt  
Sich hat ein alter Welt Adlerspaß zum mit „Sonnenflug“ gesetzt...  
Handelt dort stets gentleman-like der elegante Trust  
Der Milliardäre, der bald überzieh'n wird die Welt als Wirtschafts-Pest?  
Nein, nirgendwo, neu Säkulum find't du dein Ideal  
Des „Gentleman“ — nur einen Stall voll Barbarei und Versall.  
Nein, will dein Auge die Sonne seh'n von edelster Menschenart,  
Dann mußt du zu Bauern, zu Buren geh'n, da Kraft und Güte sich paart.  
Da Felden-Großmut in Freiheit setzt den Feind, weil er sitzend —  
Dort thronet der „erste Gentleman“ vom ganzen Erdenrund!

## Vergleich.

Womit ist die Haager Friedenskommission zu vergleichen?

Mit einem Fuchs. Sobald es ringsherum in den Ländern ruhig ist, tritt er hervor; ist aber Gefahr vorhanden, so schleicht er in sein wohniges Heim hinter dem Haag und — schläft!

## Professor Wahrmond.

Dein kernhaft' Wort, das Du hast ausgesprochen  
Dort in der Jesuiten Metropole,  
Läßt Dir der schwarze Trotz nicht ungerochen,  
Denn schon vernehmen wir sein Preß-Gejohle!  
Doch fürchte nichts! Der feste Stamm der Jungen  
Ist warm von Deinem starken Geist durchdrungen!

Du hast's gewagt, die Art dort anzulegen  
An morsche Wurzeln frecher Volksbethörung,  
Ein frischer Kampf um's Licht, weld' reicher Segen —  
Dem fesselfreien Geist ist er Erhöhung!  
Jetzt tagt's auch in Tirol zu guter Stund':  
Wahr hast gesprochen Du und groß — Wahrmond!

## Ein lätzes fremdwort.

... Der Verstorbene war gewohnt, mit strophulöser Genauigkeit zu arbeiten.



Herr Prinzip-Mal!

Eben grad wirklich sind Sie so schlüpfzig wie ein Mal, wenn ich Sie anfassen will und frage, ob denn meine nebelspaltigen Beiträge und Spitzelartikel nicht besser seien als alles Andere, was von Ihnen verdruckt wird. Sie machen mir Vorwürfel wegen meiner Prosa, als ob ich nicht imstande wäre, auch mit dem Pegasus über Stock und Stein zu galoppieren:

Ich schreibe vornehm nur in Prosa, Denn ich bin nicht verliebt in Rosa!

Da haben Sie's und sehen, was ich

kann, wenn ich will. Es will zur Zeit ein jedes Nest beglückt sein vom Schützenfest. Man hört von Zürich und Schaffhausen und von St. Gallen Troz und Braufen. Ich gebe d'rum im Schützengrimm nach Zürich meine werte Stimm; und wenn sie mich honett bezahlen, so fahr ich fort für sie zu prahlen. Schaffhausen liegt mir ebenfalls im ganzen Kopf bis an den Hals. Es lockt mich dort das Wappenbüchel und Munots helles „Züniglück“. St. Gallen liegt mir auch im Sinn, indem ich frematorisch bin. Ich fürchte nur die Bahn zum Rücken, und weniger Verdienst mit Stiden, theatrische Direktion, Jahrhundertfeier vom Kanton, der neue Bahnhof, Musikhalle und was noch sonst der Welt gefalle, das gäbe nebst dem Schützenfest dem Steuerweibel bald den Rest. St. Gallen aber ohneummer liebt mehr die Arbeit als den Schlummer. Ich wirkte für die Stadt sogar, wenn mich ein Fürsprechonorar für seine Trällerei entschädigt; dann ist die Frage bald erledigt, dann wird mit Macht und hochgelacht gerednet nach St. Galler Art. Dann fällt sich hoch der Gabentempel natürlich nicht mit Jubengrempel; dann hab ich bald der Welt zum Pöffen den ersten Preis herausgeschossen. Und lauf' die Sache wie sie will; ich fürchte Gott und halte still. Trälliker.

## Materialisten-Credo.

Ich glaube an des Goldes göttlich Wesen  
Und an den Sohn desselbigen, den Gulden;  
Ich glaube an die Trinität der Spesen,  
Gehalt und Wechsel und aktive Schulden,  
An Kabinettsbefehle und Interesse  
Und an das Fürstenhaus, deß Brod ich esse.

Ich glaube an Accise, Zehnten, Mauth  
An Zölle aller Art und Steuerlasten;  
Ich glaube an des Müdens harte Haut  
Und glaub' an Klemmgelb und Futterkasten,  
Und hänge dabei meinem Schutzpatrone  
Ein Wandbild auf zum wohlverdienten Lohne.

So hoff' ich denn, es werde mir gelingen  
Die allerhöchste Staffel zu ersteigen,  
Vom Adel einen Fegen zu erschwingen  
Und im Kaffinosaale mich zu zeigen.  
Und kommt die Zeit, geschmückt mit Ehrennamen  
Zu sterben mit dem Kreuz im Knopfloch. Amen!

## Zwää Gsätzli.

Z'Holland händlerem Haag  
Doo prächtid's all vom Freede  
Wenn Zwoe si bi de Schnorre neehnd,  
So will doch glich känn rede.

Si wössid nid wo us ond aa  
Und was si öppe mend,  
Dnd sööchid all es süg 'ne bald  
E „Bömbeli“ an Grend.

## Modernerne Inserate.

(Wie sie lauten und — was sie sagen wollen.)

Ein möbliertes Zimmer zu vermieten. Gelegenheit, die französische Sprache zu üben.

(Die Mutter des Haushundes wurde nämlich durch einen Franzosen aufgezogen.)

Sehr schönes Zimmer möbliert zu vermieten an freundlichen, jungen Herrn. Gelegenheit zum Anschluß an die Familie.

(Er soll nämlich des Abends den betrunkenen Vater die Treppe hinauf tragen.)

## Glaublich.

Fetter Student: Am meisten imponiert mir immer noch das Gesetz der — Trägheit!